

Jahrestagung der Junior-Ingenieur-Akademie der Deutsche-Telekom-Stiftung

Freitag, 10.05.2019 um 15:00 Uhr

DB Museum

Lessingstraße 6, 90443 Nürnberg

Digitale Transformation: Erwartungen der bayerischen Wirtschaft an die Schulen

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Dr. Winter,
sehr geehrte Schulleiterinnen und Schulleiter,
sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,
meine Damen und Herren,

vielen Dank für die Einladung zu Ihrer
Jahrestagung!

Ich freue mich sehr, bei Ihnen zu sein!

Mit Ihrem Engagement im Rahmen der *Junior-
Ingenieur-Akademie* setzen Sie sich in
vorbildlicher Art und Weise für die Zukunft des
Wirtschaftsstandortes Bayern und Deutschland
ein:

- Sie wecken bei Schülerinnen und Schülern
Interesse für technische Berufe
- und stemmen sich damit gegen den
Fachkräftemangel.

Das ist sinnvoll und wertvoll. Ich danke Ihnen
dafür im Namen der bayerischen Wirtschaft!

Bevor ich zu meinem eigentlichen Thema komme, ein paar Worte zu meiner Organisation – für diejenigen unter Ihnen, die die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft noch nicht so gut kennen.

Mit 133 Mitgliedsverbänden sowie 42 Einzelunternehmen, die gemeinsam für 4,8 Millionen Erwerbstätige im Freistaat stehen, ist die vbw die Stimme der bayerischen Wirtschaft.

Wir vertreten die wirtschaftlichen, sozialen sowie gesellschaftspolitischen Interessen unserer Mitglieder.

Unser oberstes Ziel ist es, die Wettbewerbsfähigkeit der bayerischen Wirtschaft zu stärken.

Meine Damen und Herren,
das Thema der heutigen Veranstaltung ist von großer Bedeutung.

Es geht darum,

- was die digitale Transformation für die Gesellschaft, für die Beschäftigten und die Schulen in Bayern bedeutet,
- welche Kompetenzen junge Arbeitskräfte in Zukunft mitbringen müssen
- und welche Aufgaben Schule, Politik und Wirtschaft erledigen müssen, um den digitalen Veränderungsprozess erfolgreich zu managen.

Als Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft sind wir zunächst einmal der Ansicht: Die digitale Transformation bietet uns riesige Chancen!

Gerade in reifen Volkswirtschaften mit schrumpfender Bevölkerung ist der technische Fortschritt der entscheidende Wachstumstreiber. Die Digitalisierung spielt dabei die zentrale Rolle.

- Sie macht Organisationsprozesse effizienter und flexibler.

- Sie erschließt neue Wertschöpfungspotenziale, etwa über eine stärkere Interaktion der Unternehmen mit ihren Kunden oder neue Technologien.
- Und sie lässt neue Geschäftsmodelle wie Online-Plattformen entstehen.

Unsere Studie von 2017 „*Neue Wertschöpfung durch Digitalisierung*“ hat gezeigt: schon im Jahr 2016 lag die digitale Wertschöpfung in Deutschland bei rund 332 Milliarden Euro.

Digitalisierte Unternehmen haben ein höheres Umsatzwachstum und einen stärkeren Mitarbeiterzuwachs.

Deshalb sind wir als vbw der Ansicht: Wir müssen die digitale Transformation konsequent umsetzen und mitgestalten!

Selbstverständlich verändert die digitale Transformation auch die Arbeitswelt.

Wir dürfen aber keine Angst vor dieser Veränderung haben.

Noch bei jeder technologischen Neuerung waren Pessimisten der festen Überzeugung, sie werde zu einem massiven Verlust an Arbeitsplätzen führen.

Und noch bei jeder technologischen Neuerung war das Ergebnis am Ende so, dass es mehr und attraktivere Arbeitsplätze gab als vorher.

Das wird im Zuge von digitaler Transformation und Automatisierung nicht anders sein – Arbeitsplätze werden wegfallen, aber an anderer Stelle entstehen viele neue Jobs!

Verschiedene Studien kommen zu dem Ergebnis, dass

- die Digitalisierung nicht zu Lasten bereits beschäftigter Personen geht,

- und Volkswirtschaften mit hohem Robotik- und Automatisierungsanteil besonders hohe Wachstumsraten aufweisen.

Angst vor massenhaftem Arbeitsplatzverlust ist also unangebracht – auch vor dem Hintergrund, dass den zukünftigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern die Demografie in die Hände spielt.

Unser Standort leidet schon jetzt unter einem teils drastischen Fachkräftemangel, insbesondere in den technischen und in den IT-Berufen.

- Laut IW Köln hat die Arbeitskräftelücke in den so genannten MINT-Berufen in Deutschland im Herbst 2018 mit mehr als 335.000 fehlenden Fachkräften einen Höchststand erreicht.
- Auch unsere eigene Umfrage für die bayerische Metall- und Elektroindustrie zeigt das Ausmaß des Fachkräftemangels:

84 Prozent der Betriebe spüren negative Auswirkungen des Fachkräftemangels.

Knapp 32 Prozent sehen ihre Geschäftstätigkeit „erheblich beeinträchtigt“, 52 Prozent zumindest geringfügig.

- Gravierend ist die Lage bei Informatikern. Hier kann fast jede zweite offene Stelle nicht besetzt werden und weitere 48 Prozent nur mit Problemen. Ähnlich angespannt ist die Lage bei IT-Fachkräften.

Diese Situation wird sich in den kommenden Jahren weiter verschärfen.

- Unsere Studie *Arbeitslandschaft 2025* zeigt, dass im Jahr 2025 deutschlandweit eine Fachkräftelücke von 2,9 Millionen Personen klafft, für Bayern rechnen wir mit 350.000 fehlenden Arbeitskräften.
- Einen großen Mangel prognostizieren wir unter anderem im Bereich Informatik/IKT. In diesen Berufsgruppen werden die

deutschen Unternehmen im Jahr 2025
rund 12 Prozent ihrer
Arbeitskräftenachfrage nicht decken
können.

Die Jobchancen am Standort Bayern sind also
richtig gut und bleiben es auch in einer noch
stärker digitalisierten Arbeitswelt!

Allerdings wird sich die Arbeit verändern:

- Arbeit wird flexibler. Durch moderne
Geräte werden wir nicht mehr so häufig im
Büro am Schreibtisch arbeiten, sondern
unsere Arbeit zeitlich und örtlich
ungebunden erledigen. Viele tun das
heute schon.
- Die Bezahlung wird sich künftig stärker an
den Arbeitsergebnissen orientieren – und
immer weniger am Zeitaufwand.
- Die Geschwindigkeit, mit der gearbeitet
wird, erhöht sich weiter. Das liegt daran,
dass moderne Technologien die

- Kommunikation mit Kunden,
Dienstleistern, Vorgesetzten, Mitarbeitern
und Kollegen beschleunigen.
- Auch die Organisationsstrukturen wandeln sich. Die Hierarchien werden flacher. Wir werden künftig stärker in zeitlich begrenzt aufgestellten Teams und Projekten arbeiten.
 - Da monotone Arbeit und körperlich belastende Tätigkeiten zunehmend von Maschinen übernommen werden, ist Kreativität wichtiger denn je.
 - Durch die neuen technischen Möglichkeiten erschließen sich auch für körperlich eingeschränkte Personen und Behinderte neue Möglichkeiten, am Arbeitsleben teilzunehmen.

In der Summe heißt das: Die Arbeitswelt wird im Zuge der digitalen Transformation abwechslungs- und facettenreicher. Und sie

wird von mehr individueller Freiheit bestimmt sein.

Die Arbeitnehmer werden deshalb stärker gefordert sein, ihre individuellen Qualitäten zu erkennen und aktiv einzubringen.

Arbeitgeber erwarten in der Arbeitswelt 4.0 nach wie vor

- Basiskompetenzen. Hierzu zählen Ausdrucksvermögen und Textverständnis, Fremdsprachen und Rechentechniken.
- Berufseinsteiger müssen zudem über ein Mindestmaß an Grundwissen verfügen: Das gilt auch im Wikipedia-Zeitalter!

Darüber hinaus gewinnen bestimmte Kompetenzen in der modernen Berufswelt immer mehr an Bedeutung:

- So müssen Arbeitnehmer mit der Informationsflut des Internets und der sozialen Medien zurechtkommen. Sie

- müssen in der Lage sein, sich Informationen zu beschaffen und diese zu verarbeiten. Dazu brauchen sie eine entsprechende Methodenkompetenz.
- Hinzu kommt die Sozialkompetenz. In der zunehmenden Projektarbeit geht es darum, mit Kommunikations-, Team-, Konflikt-, und Kritikfähigkeit zu überzeugen. Auch Einfühlungsvermögen und Toleranz sind gefragt. Die junge Generation ist hier schon gut aufgestellt. Sie erwartet allerdings viel Feedback. Das sind die jungen Menschen durch die sozialen Medien gewohnt. Sie posten ein Foto auf Instagram und erhalten innerhalb kürzester Zeit Hunderte *Likes*. In der Arbeitswelt läuft es anders. Darauf muss man die jungen Menschen vorbereiten.
 - Im Zuge der Globalisierung sind außerdem interkulturelle Kompetenzen wichtiger geworden. Bayern ist Exportland und eng

mit der Welt vernetzt. Unternehmen, die im globalen Wettbewerb stehen, brauchen Mitarbeiter, die den Umgang mit internationalen Kunden und Dienstleistern beherrschen und neue Märkte verstehen. Fremdsprachliches Know-how und souveränes Bewegen auf internationalem Parkett werden immer mehr zum „Muss“.

- Weil sich im digitalen Zeitalter Wissen und Technologien rasant weiterentwickeln, ist auch die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen zentral. Wir können uns nicht mehr auf den Lorbeeren eines erfolgreichen Studiums ausruhen. Wir müssen in Bewegung bleiben.

Und natürlich müssen die Arbeitnehmer der Arbeitswelt 4.0 über digitale Kompetenzen verfügen.

Vor etwa einem Jahr hat der von uns initiierte Aktionsrat Bildung ein Gutachten mit dem Titel „Digitale Souveränität und Bildung“ vorgestellt.

Das Expertengremium kam zu dem Ergebnis, dass die digitale Souveränität jedes Einzelnen übergreifendes Ziel sein muss.

Digitale Souveränität bedeutet, digitale Medien in jeder Lebensphase selbstbestimmt und kontrolliert nutzen zu können.

Wer dazu in der Lage ist, kann sich auch gut an die ständig wechselnden Anforderungen der digitalisierten Arbeitswelt anpassen.

Unser Ziel muss es deshalb sein, dass Lernende in allen Bildungsbereichen digitale Souveränität entwickeln:

- In der Schule,
- in der beruflichen Aus- und Weiterbildung
- und in der Hochschule.

Um Schülerinnen und Schüler fit für die digitale Arbeitswelt zu machen, brauchen wir

- eine systematischere Verankerung digitaler Lehrinhalte und -methoden,
- einen massiven und flächendeckenden Ausbau der digitalen Infrastruktur,
- eine noch stärkere Professionalisierung der Pädagoginnen und Pädagogen
- und eine kontinuierliche Begleitung und Unterstützung der Bildungseinrichtungen.

Jeder Schüler, Auszubildende und Studierende muss eine informationstechnische Grundbildung erhalten.

Diese ist unbedingt nötig, damit die Absolventen unseres Bildungssystems für die moderne Arbeitswelt gewappnet sind.

Unser Bildungssystem ist auch dann gefragt, wenn es um den Übergang von der Schule in die Arbeitswelt geht.

Als vbw sind wir der Ansicht: Berufs- und Studienorientierung müssen auf allen Ebenen unseres Bildungssystems intensiviert werden.

- Die Berufsorientierung in der Sekundarstufe I muss noch stärker im Vordergrund stehen. Betriebspraktika müssen in allen Schulformen fest verankert und gelebt werden!
- Zudem müssen Kooperationen zwischen Schulen und Unternehmen flächendeckend ausgebaut werden – besonders, um den Wert der beruflichen Bildung zu verdeutlichen.
- Schließlich müssen auch die Hochschulen entsprechende Angebote unterbreiten, zum Beispiel in Form von Schnupperkursen.

All das hilft unserem Fachkräftenachwuchs in der beruflichen Orientierungsphase.

Als bayerische Wirtschaft fordern wir diese verstärkte Unterstützung in der Berufsorientierung nicht nur, wir zeigen auch wie es praktisch gehen kann und leisten unseren eigenen Beitrag.

Ich nenne ein paar Projektbeispiele, mit denen wir uns engagieren:

- Mit der *AusbildungsOffensive Bayern* machen wir Jugendliche auf das Ausbildungsangebot und die dualen Studienmöglichkeiten in der bayerischen Metall- Elektro-Industrie aufmerksam.
- Unsere bayerischen *M+E-InfoTrucks* haben pro Jahr 320 Einsatztage an Schulen und in der Öffentlichkeit. Rund 24.300 Besucher erhalten in den Trucks Informationen über Ausbildungsberufe in der Metall- und Elektroindustrie.
- Die Bildungs-Initiative *Technik – Zukunft in Bayern 4.0* spricht mit 14 einzelnen

- Bildungsprojekten Kinder und Jugendliche aller Altersstufen an und weckt durch zahlreiche Camp- und Workshop-Angebote Neugier auf technische Berufe.
- Auch das Projekt *Sprungbrett Bayern* zielt auf eine effektive Berufsorientierung ab. Hier steht die Vermittlung von Praktika im Mittelpunkt.
 - Und mit dem *P-Seminar Preis* zeichnen wir jedes Jahr besonders gelungene Projekt-Seminare zur Studien- und Berufsorientierung an Schulen aus.

All diese Projekte und Initiativen sollen Kinder und besonders die Jugendlichen bei der Berufs- und Studienorientierung stärken und den Weg für einen guten Übergang in die Arbeitswelt 4.0 ebnen.

Sie sehen: Die Ingenieur-Akademie liegt voll auf unserer Wellenlänge. Besonders die feste

Verankerung im Unterrichtsprozess bietet viele Chancen.

Ich bin fest überzeugt, die Junior-Ingenieur-Akademie der Telekom-Stiftung und unsere Projekte ergänzen sich perfekt und leisten einen wichtigen Beitrag zur gezielten Berufsorientierung und zur Steigerung der Technikakzeptanz.

Meine Damen und Herren,

der digitale Transformationsprozess ist nicht aufzuhalten und muss uns gut gelingen. Der künftige Wohlstand in unserer Gesellschaft hängt maßgeblich davon ab.

Als Lehrerinnen und Lehrer gestalten sie diesen Prozess aktiv mit und legen den Grundstein, dass dieser Wandel gelingt.

Im Namen der bayerischen Wirtschaft bedanke ich mich bei Ihnen allen für Ihr herausragendes Engagement in der Junior-Ingenieur-Akademie.

Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zum
Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit unseres
Standorts!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine
erfolgreiche Jahrestagung!